

*Im Oktober 2019 stehen in Kolumbien Kommunal- und Departementswahlen an. EL ESPECTADOR analysiert, wie die FARC-Partei dafür aufgestellt ist:*

### **Die Wahlvorschläge der FARC 2019**

(16.2.2019)

Die Kommunal- und Departementswahlen 2019 sind weitreichend für die politischen Kräfte, welche den zwischen der Regierung Santos und der FARC geschlossenen Friedensvertrag begleitet haben, aber darüber hinaus sind sie eine Feuerprobe für die politische Partei, die sich nach dem Schweigen der Waffen gegründet hat. Die Alternative Revolutionäre Kraft der Gemeinschaft (Bezeichnung der neuen Partei mit der span. Abkürzung FARC, A.d.Ü.) mischt erstmals als legale Kraft mit auf einem Gebiet, wo sie immer stark war: In den Regionen.

Und dies geschieht zu einem Zeitpunkt, in dem sie in enormen Schwierigkeiten steckt. Der Triumph von Uribes Bewegung bei der Präsidentschaftswahl hat unter den früheren Kämpfern Ungewissheit erzeugt, da sie angesichts der Verhaftung von Jesús Santrich (gehörte der FARC-Spitze an, wird der Verwicklung in Drogengeschäfte bezichtigt, A.d.Ü.) mit dem Ziel seiner Überstellung an die USA das Gefühl haben, sie erhielten keine rechtlichen Garantien für ihr Zivilleben, ganz zu schweigen von ihrer politischen Betätigung. Damit nicht genug: ein Teil der historischen Anführer, an der Spitze der ehemalige Leiter der Verhandlungsdelegation der FARC in Havanna, Iván Márquez, stehen in einiger Distanz zum Friedensprozess und haben die Regionen für die Reintegration verlassen.

Nach insgesamt etwas mehr als 52.000 Stimmen bei den Parlamentswahlen 2018 arbeitet die neue Partei jetzt an ihrer neuen Wahlstrategie. Und obwohl der Wahlkampf gerade erst beginnt und vieles erst im weiteren Verlauf definiert werden wird, sind ihnen zwei Dinge sehr klar: Vor allem gilt es, ein Zusammenwirken mit jenen Kräften herzustellen, welche die Friedensanstrengungen mitgetragen haben und zweitens gilt es zu erkennen, dass jede Region ihre Besonderheiten aufweist, von denen es abhängt, welche Allianzen sich von den örtlichen Gegebenheiten her erforderlich machen.

„Wir haben festgelegt, dass wir auf nationaler Ebene das Zusammenwirken mit den Grünen, dem Polo und des Decentes (letztere zwei Mitte-Links Parteien, A.d.Ü.) anstreben. Über die Basis suchen wir Konsens über die zu nominierenden Kandidaten und einige programmatische Überschneidungen, entsprechend den Problemen jeder Region. Unsere Leute prüfen, wo wir mit eigenen Kandidaten antreten und wo im Rahmen von Wahlbündnissen. Aber wir wollen auch das Zusammenwirken mit sozialen Bewegungen und populären Führern herstellen in Regionen, in denen wir stets präsent waren“, erklärte FARC-Senator Julián Gallo, besser bekannt unter dem Namen Carlos Antonio Lozada.

In diesem Sinne äußerte sich auch Senator Pablo Catatumbo, als er erklärte, dass alle nationalen Führungspersonlichkeiten, Parlamentsmitglieder oder nicht, die vernachlässigsten Regionen des Landes besuchen werden, um die jeweiligen Problematiken festzustellen, die dort zu Unmut führen und danach die Wahlchancen abzuschätzen. In seinem Fall als Zuständiger für den Südwesten des Landes, also die Departements Cauca, Nariño, Guaviare, Putumayo Guanía, Vaupés und Amazonas. Gallo übernimmt die

Zentralregion mit Meta und Cundinamarca; Luis Alberto Albán, früher bekannt als Marcos Calarcá ist zuständig für Valle; Victoria Sandino für die Karibikküste.....

„Wir schlagen vor, programmatische Linien zu entwickeln, ausgehend von den örtlichen Gemeinschaften, damit diese die Vorschläge vortragen, also eine Politik aufbauend auf der örtlichen Basis, wo es darauf ankommt, den Prozess der effektiven Umsetzung des Friedensabkommens anzustoßen und zu tragen“, präzisierte Catatumbo.

Das geschieht zur Verteidigung des Abkommens, indem man zum Fahnenträger der Umsetzung der in den Regionen als dringendst empfundenen Maßnahmen wird – wie die Agrarreform, die regionalen Entwicklungspläne oder die freiwillige Beseitigung illegaler Pflanzungen- sollen das die Wahlkampfthemen werden in Departements wie Meta, Nariño oder Chocó, wo der Krieg tiefe Narben hinterlassen hat. Deshalb werden in den nächsten Monaten die ehemaligen Kommandanten der ältesten Guerrilla Amerikas in diese Regionen zurückkommen – in Zivil gekleidet, dort Wahlkampf machen, ihren Blick auf die dortigen lokalen Gemeinschaften richten und mit ihnen politische Vorschläge entwickeln.

„Wir machen uns keine großen Illusionen, wir möchten besonnen sein und sind bereit, Räume des Dialogs mit anderen politischen Kräften zu öffnen und gemeinsames Vorgehen bei der Friedensarbeit und der Verteidigung der Menschenrechte und des Lebens. zu entwickeln. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, von der Regierung die Schaffung einer Sicherheitslage zu verlangen, die unsere politische Beteiligung ermöglicht und zugleich von der internationalen Gemeinschaft die Überwachung der Einhaltung dieser Garantien zu erbitten. Es wäre verheerend und ein schlimmes Zeichen für die Zukunft, wenn sich das Massaker an der Unión Patriótica wiederholen würde“, schlussfolgerte Catatumbo.

In diesem Sinne wird die Strategie der FARC darin bestehen, mit eigenen Kandidaten, die hauptsächlich zu den Führern sozialer Bewegungen gehören, eine ansehnliche Zahl von Sitzen in den Juntas der Lokalen Aktion und den Beiräten zu erringen, während für Sitze in den Gemeinderäten, Departementsversammlungen sowie für die Posten der Bürgermeister und Gouverneure Wahlbündnisse mit anderen politischen Gruppen ähnlicher Zielsetzung den Vorrang haben sollen. Aber auch für diese Ämter wird man in einigen Fällen eigene Kandidaten aufstellen. So strebt z.B. Joaquín Gómez (war zeitweise höchster Militärführer und gehörte zum Oberkommando der FARC, A.d.Ü.) das Amt des Gouverneurs im Departement La Guajira an. Intern kalkuliert die FARC damit, dass sie über Wahlbündnisse 3-5 Bürgermeisterposten und etwa 30 Sitze in kommunalen Räten gewinnen könnte.